

Sensationspresse hat viel dazu beigetragen, eine Atmosphäre der Angst und der Furcht vor Verbrechen zu schaffen. Da Politiker stark durch die Medien beeinflusst werden, wird in vielen europäischen Ländern eine härtere Gangart gefordert, obschon nachgewiesen werden kann, dass die Jugenddelinquenz, nach einem konstanten Ansteigen ab den 50er Jahren seit den 80er Jahren bemerkenswert stabil geblieben ist. Auch Prof. Friedrich Dünkel sagte aus, dass die Jugendkriminalität nicht dramatisch in den letzten Jahren gestiegen ist, wie viele Medien behaupten. Quelle von Missverständnissen ist immer wieder die undifferenzierte und missbräuchliche Verwendung von Polizeistatistiken. Der Leser erinnert sich sicher an die Kontroverse im letzten Wahlkampf hier in Luxemburg zwischen der Bürgermeisterin der Hauptstadt Lydie Polfer und dem damaligen Jugendminister Alex Bodry, der alle Mühe hatte, die Panikmache der Bürgermeisterin zu entschärfen.

Gemeinsame Europäische Handlungsansätze

Schüler-Springorum sieht die Zukunft in Europa in der verstärkten Förderung gemeindenaher Reaktionen auf Jugenddelinquenz, die einer beständigen Evaluation unterworfen sein sollte. Der Versuch, eine Angleichung „von oben“ zu erreichen, bezeichnet er als schwierig. Bestehende Regelwerke wie die UN-Konvention über die Rechte des Kindes haben bis jetzt noch nicht vermocht, die Praxis in den einzelnen Ländern Europas zu vereinheitlichen. Prof. Friedrich Dünkel forderte in seinem Beitrag ein sinnvolles Modell restaurativer Justiz wie z.B. Familienkonferenzen, „child hearings“ usw. Am Ende einer solchen Prozedur könnte durchaus eine Art von Kontrakt stehen, der jedoch nicht so recht ins Strafrecht passen will. Er plädiert sehr stark für die Erprobung neuer Umgangsformen mit Jugendkriminalität über Modellprojekte. Der Weg über neue Gesetze sei riskant und scheitere meistens dadurch, dass die nötigen

Infrastrukturen zur Umsetzung der Gesetze noch nicht vorhanden seien.

Robert Soisson Der Autor ist Diplompsychologe und arbeitet seit 25 Jahren im Service Médico-Psychopédagogique in Esch-sur-Alzette. Zur Zeit ist R.S. Präsident der FICE-Europa, eine Unterorganisation der Internationalen FICE, die sich schwerpunktmäßig um Fragen der Qualitätssicherung von Erziehungshilfen kümmert. Darüber hinaus ist er in vielen anderen internationalen Netzwerken aktiv, die sich vor allem für die Umsetzung der Konvention über die Rechte des Kindes einsetzen (EFCW, IFCW, AEIJI usw.) In Luxemburg ist R.S. Präsident der ANCE (FICE-Sektion Luxemburgs), Vorstandsmitglied der UNICEF, Mitglied des „Comité Ad hoc pour les droits de l'enfant“ und seit Dezember 2000 Präsident der CNAP (Commission Nationale d'Arbitrage en Matière de Placement).

¹ Die erste Tagung wurde von der FICE-Europa (Fédération Internationale des Communautés Educatives – Region Europa) und der ANCE (Association Nationale des Communautés Educatives - Luxemburg) organisiert. Die zweite Tagung wurde in Zusammenarbeit mit der deutschen FICE-Sektion, der IGfH (Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen) und der Deutschen Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen (DVJJ) organisiert. Unterstützt wurde die letzte Veranstaltung auch von der Europäischen Gemeinschaft (Programm Jugend) und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Deutschland.

² 2 Broschüren zum Thema „Geschlossene Unterbringung“ kann ich empfehlen:
Neue Probleme - alte Lösungen. Was ist dran an geschlossener Unterbringung? EREV-Schriftenreihe 2/94, und:
Argumente gegen geschlossene Unterbringung in Heimen der Jugendhilfe. IGfH, Frankfurt 1995.